

# Die Vogelkirsche – ästhetische Bereicherung

Im Herbst zeigt sie orange bis rote, feurige Blattfarben, im Frühling entfaltet sie ihre weiß leuchtende Blütenpracht und im Sommer liefert sie begehrte Früchte. Ferner gilt sie als Ahnfrau aller Süßkirschen: die Vogelkirsche, einer der Wildobstbäume, die heuer in Österreich zum Baum des Jahres gekürt wurden. Auch in Deutschland ist sie der Baum des Jahres 2010.

Die Vogel-, Wald- oder Wildkirsche (*Prunus avium ssp. avium*) ist ein Rosengewächs und eine von vier in Mitteleuropa wild vorkommenden Kirschenarten. Sie ist die Stammart aller durch Veredelung vermehrten, kultivierten Süßkirschensorten.

Vogelkirschen haben kleine (Durchmesser < 1 cm), kugelige, schwarz-rote Früchte mit nur wenige Millimeter dickem, bittersüß schmeckendem Fruchtfleisch. Süßkirschen sind dagegen wesentlich größer und schmecken, wie der Name sagt, süßer.

## RASCHWÜCHSIG UND KURZLEBIG

Die Vogelkirsche ist in Europa weit verbreitet, fehlt aber im äußersten Norden und Nordosten des Kontinents. Ihre Hauptverbreitung hat sie in Tieflagen zwischen 200 und 600 m Seehöhe, kommt aber in den Alpen an Waldrändern noch bis 1700 m vor. Die Baumart ist einzeln oder in kleinen Gruppen in verschiedenen Waldgesellschaften wie Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern zu finden. Besonders häufig tritt sie an Waldrändern und in Hecken auf. Optimal entwickelt sie sich auf nährstoffrei-



Beginnende Herbstverfärbung der Vogelkirsche, die in voller Pracht erst Ende Oktober in Erscheinung tritt.

© Kirisits [2]

chen, warmen und gut wasserversorgten Standorten. Die Wildkirsche kann aber auch auf trockeneren Standorten gedeihen.

Die Vogelkirsche ist eine raschwüchsige und kurzlebige Pionierbaumart mit hohen Lichtansprüchen. Kahlschläge und Lichtungen werden rasch besiedelt. Später werden Vogelkirschen meist von konkurrenzkräftigeren und schattentoleranteren Baumarten verdrängt. Auf besseren Standorten erreichen ausgewachsene Individuen Höhen von 20 bis 25 (35) m und Brusthöhendurchmesser von 40 bis 60 cm. Die Lebensspanne ist mit 70 bis 100 Jahren relativ kurz.

## HORT DER ARTENVIELFALT

Im zeitigen Frühjahr sind die Blüten der Vogelkirsche für Bienen, Hummeln und andere Insekten eine der wichtigsten Nektarquellen. Die im Juli reifenden Wildkirschen dienen einer Vielzahl von Säugetieren und Vögeln als Nahrung. Diese Tierarten tragen damit wesentlich zur Samenverbreitung bei. Während das Wild die jungen Triebe des Baumes bevorzugt, bauen Spechte in Vogelkirschen gerne ihre Höhlen. Diese Beispiele zeigen, dass die Vogelkirsche – wie alle Wildobstbäume – ein eindruckvoller Hort der Artenvielfalt ist.

## LEUCHTENDE HERBSTBLÄTTER

Neben den Früchten ist das Rindenbild ein charakteristisches Erkennungsmerkmal der Vogelkirsche. Die Rinde bleibt lange Zeit glatt, rosagrau bis rotbraun und glänzend. Sie weist schmale, waagrecht verlaufende Korkwarzen auf, zwischen denen dünne Rindenschichten ringförmig abblättern. Erst ältere Stämme entwickeln allmählich eine längsrisrige, schwarzgraue Borke.

Abgesehen von der Blüte ist die leuchtend orange bis feuerrote Herbstfärbung der Vogelkirsche eine besondere ästhetische Bereicherung. Diese Farbenpracht des Laubes kann wesentlich zur Schönheit und Stimmung des Altweibersommers beitragen.



Die schmalen, quer verlaufenden Korkwarzen sind ein typisches Rindenmerkmal der Kirsche.

## DEKORATIVES HOLZ

Das rötlich- bis goldbraun gefärbte, harte und elastische, dekorative Holz der Wildkirsche ist – starke Dimension und Astfreiheit vorausgesetzt – sehr wertvoll. Es wird vor allem als Furnier oder Massivholz im Möbelbau verwendet. Auch wenn die Durchschnittspreise bei den Submissionen der vergangenen Saison rückläufig waren, findet die Kirsche große Beachtung bei der Laubwertholzproduktion. Zur Wertholzerzeugung empfehlen sich gutwüchsige Standorte, die truppweise Einbringung und kurze Umtriebszeiten (60 bis 80 Jahre). Intensive Bestandespflege mit Formschnitt und Astung sowie konsequenter Freistellung von Bedrängern sind unbedingt erforderlich.

Alte Vogelkirschen weisen meist Stammfäulen und andere Schäden auf, sodass von ihnen keine großen Erlöse zu erwarten sind. Solche Stämme leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversität und Ästhetik im Wald und in der Kulturlandschaft. ■

Webtipp: [www.wald.or.at](http://www.wald.or.at)

Dr. Sylvia Steinbauer, Umweltdachverband,  
Strozzigasse 10/7-9, 1080 Wien,  
[sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at](mailto:sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at);  
Priv. Doz. Dr. Thomas Kirisits, Institut für  
Forstentomologie, Forstpathologie und  
Forstschutz, Universität für Bodenkultur  
Wien, [thomas.kirisits@boku.ac.at](mailto:thomas.kirisits@boku.ac.at)